



HEIN TÛT

Die Vorteile des Holzschlagens



Am Sonnabend geht Hein Tüt wieder „ins Holz“. Er schlägt sein Kaminholz selbst im Wald – natürlich mit Erlaubnis des Forstgegners und mit entsprechender Sicherheitsausrüstung: Helm mit Visier, Handschuhe, Schnittschutzhose und Sicherheitsschuhe mit Metallkappe. Eine weitere wichtige Regel: Es geht nie allein zum Sägen in den Wald. Hein verknüpft damit gleich etliche Vorteile. Die im Kaminofen mit Specksteinwärmespeicher erzeugte Wärme schafft eine wohlige Raumatmosphäre, die kein Heizkörper so produzieren kann. Da Hein das Holz relativ günstig bezieht, schlägt er auch den explodierenden Energiekosten ein Schnippchen und spart viel Geld. Die Arbeit findet an der frischen Luft statt und hält körperlich fit. Bis so ein Holzschicht im Ofen landet, hat Hein es bestimmt zehn Mal in die Hand genommen beim Sägen, Einsammeln, beim Transport, Spalten, Aufstapeln etc. Und da die Arbeit als Gemeinschaftsleistung gemacht wird, kommt auch das Gesellige nicht zu kurz.

Guten Tag, bis morgen!



Foto: Michael Kuhr

Unfall: SUV-Fahrer fährt einfach weiter

NEUMÜNSTER Der Unfall ereignete sich am gestrigen Dienstag. Mitten im Berufsverkehr, gegen 7.30 Uhr, kollidierte ein Kleinwagen auf dem Holsatenring in Höhe der Hausnummern 99 bis 107 mit einem schwarzen SUV. Offenbar hatte das größere Fahrzeug unvermittelt die Fahrbahn gewechselt. Nach dem Zusammenstoß beging der SUV-Fahrer Unfallflucht. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge beschädigt.

Der Verkehrsunfalldienst hat die Ermittlungen übernommen und bittet den Fahrer des schwarzen SUV sowie Zeugen oder Hinweisgeber, sich unter der Telefonnummer 04321/9451336 zu melden. hg

Wenig einladend und echt gefährlich

Menschen mit Behinderungen kritisieren mangelhafte Barrierefreiheit in der Innenstadt

Grischa Malchow

Hier gibt es keine Barrierefreiheit“, sagt Petra Mansore. Die Pflasterung sei eine Katastrophe, wie eigentlich alles am Großflecken, wenn man den zentralen Ort der Stadt aus der Perspektive einer gehandicapten Person betrachtet.

Auch Lichtblick Neumünster, der Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen, äußert in Person von Leiter Stefan Graf Kritik. Der gesamte Großflecken samt Straße sei eine neuralgische Fläche. „Für Rollstuhlfahrer ist es kaum möglich, den Wochenmarkt zu besuchen“, so Graf. Das Kopfsteinpflaster schließe auch Menschen mit Rollatoren aus.

„Wir schließen Menschen von einem Gemeinschaftsplatz aus.“

Stefan Graf
Leiter Lichtblick Neumünster

Der reichlich vorhandene Fließverkehr verschlimmere die Situation. Denn: „Zwischen Rathaus und Holsten-Galerie gibt es keinen gesicherten Überweg. Für Menschen mit Behinderung ist das extrem anstrengend.“ Schließlich müssten diese den langen Weg zweimal zurücklegen. Die Folge laut Graf: „Wir schließen Menschen von einem Gemeinschaftsplatz aus.“

Der Großflecken sollte barrierefrei sein, „weil es der zentrale Platz unserer Stadt ist. Und der sollte möglichst viele Gruppen einladen, ihn zu nutzen“, so Graf. Die im Sommer gebaute Querungshilfe auf Höhe der Holstenstraße sei keine Lösung. Denn es fehle die Freiheit, die Straße am gewünschten Ort zu überqueren. Sichtbar ist sie auch kaum.

Ohne fremde Hilfe geht es oft nicht

Und wenn die Straße überquert ist, kommt für Rollstuhlfahrerin Petra Mansore das nächste Problem: „Zu den Geschäften geht es häufig bergauf, und zusätzlich gehen die Türen schwer auf. Da braucht man Hilfe.“ Sie kann sich oft behelfen, indem sie rückwärts in die Läden fährt. Das könne aber nicht jeder.

Julia Kähler berichtet von



Finden schnell ein Thema zum gemeinsamen Aufregen: Rollstuhlfahrerin Petra Mansore und die Sehbehinderte Julia Kähler aus Neumünster, die über ihre Probleme mit dem Großflecken sprechen.

Fotos: Grischa Malchow



Wenn Julia Kähler Hindernisse wie diesen Pflasterstein mit ihrem Langstock nicht entdeckt, ist die Sturzgefahr groß.



Der Pfeil signalisiert Sehbehinderten, in welcher Richtung die Ampel grün geworden ist, wenn es piept.

weiteren Gefahren und Hindernissen. Im sogenannten Tunnel an der Baustelle des ehemaligen Karstadt-Gebäudes habe sie bereits einen Unfall mitbekommen. Ein Radfahrer fuhr in eine Fußgängerin. Das Problem: Radfahrer müssen nicht ab-

steigen. Kähler: „Die klingeln dann und kommen angerast, und man weiß gar nicht, wo man hin soll.“ Den Extra-Radweg an Großflecken und Kuhberg findet sie gut. „Gemeinsame Fuß- und Radwege sind ein Problem, weil die Rücksicht fehlt“, so



Wenn Julia Kähler den Knopf an der Ampel drückt, erhält sie ein Tonsignal bei Grünlicht. Schneller wird die Ampel dadurch jedoch nicht grün.

Großflecken schreit nach Erneuerung

KOMMENTAR



Grischa Malchow
grm@shz.de

Die Innenstadt von Neumünster ist nicht ohne. Das bezieht sich ausnahmsweise mal nicht auf kriminelle Machenschaften. Die Gegebenheiten – insbesondere rund um den Großflecken – schließen Menschen mit Einschränkungen aus. Es herrscht sicher Konsens, dass es so auf Dauer nicht geht, wenn Inklusion tatsächlich gelebt werden soll. Es ist mal wieder eine Geldfrage.

Doch auch wenn der barrierefreie Ausbau der Infrastruktur noch dauert, kann die Situation auf andere Weise sofort verbessert werden: durch gegenseitige Rücksichtnahme. Viele Menschen können nicht so schnell reagieren, wenn ein flotter Fußgänger oder ein Radfahrer entgegenkommt oder überholen möchte: Senioren und Behinderte zum Beispiel. Und auch Kinder wissen womöglich nicht gleich, was zu tun richtig wäre.

Irgendwann müssen die großen Maßnahmen folgen. Mit der Entschärfung des Radwegs auf dem Großflecken ist ein erster Schritt getan. Den restlichen Großflecken anzupacken, wird aufwendig und teuer genug. Und danach kommen andere Bereiche wie die Sportstätten, bei denen großer Nachholbedarf besteht. Das Thema kann schier unendlich fortgeführt werden.

Klar sollte den Entscheidern sein: Barriere-Armut kommt der gesamten Bevölkerung zugute. Das sollte Ansporn für Politiker und Projektplaner sein, das Thema anzupacken. Aber auch für jeden von uns. Denn ohne Rücksicht geht es nicht.

Kähler. Schlecht abgesicherte Baustellen und falsch geparkte Autos, die Julia Kähler dazu zwingen, sichere Wege zu verlassen, machen es für die Sehbehinderte schnell gefährlich. Fehlt an einer Ampel das Tonsignal, dann kann sie nicht erkennen, wann sie grün hat. Das sei an der Kreuzung Haart/Sachsenring ein Problem.

An der Kreuzung Haart/Altonaer Straße geriet Julia Kähler schon einmal in Panik, nachdem sie mit ihrem Langstock in einer Furche des Kopfsteinpflasters steckenblieb und ihn nicht mehr lösen konnte. Die Autos bekamen bereits grünes Licht, ein Passant half ihr aus der Klemme.

Auch Kriminalität ist ein echtes Problem

Auch die Kriminalität in der Innenstadt sorgt für Beklemmung. Deswegen trage sie ihre Wertsachen an einem sicheren Ort. Die Angst war trotzdem schon einmal dabei: „Ein Mann packte mich und wollte mich angeblich zum Bahnhof bringen. Ich wollte da aber nicht hin und hatte Angst. Zum Glück kamen wir an einer Polizeistreife vorbei, und er lief weg.“

Viele Menschen seien aber auch sehr hilfsbereit. Und die nimmt sie auch immer wieder in Anspruch. Denn sonst werde es schnell gefährlich und einige Straßen ein unüberwindbares Hindernis.